

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1962)**

Heft 10: **Geschäftshäuser / Werkgebäude = Bureaux / Ateliers = Office buildings / Works**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

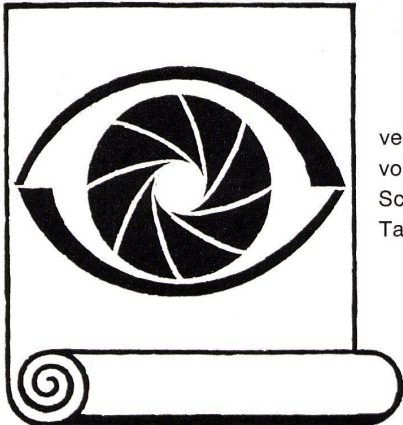
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Foto-Wettbewerb



veranstaltet
vom Verband
Schweizerischer
Tapetenhändler VST

Fr. 10 000.- in bar

Aufgabe: Es werden schöne fotografische Aufnahmen gesucht, von neu tapezierten Wohnräumen, welche das behagliche Wohnen zum Ausdruck bringen.

Teilnahme und Termin: Jedermann kann sich beteiligen. Einlieferung 20. November 1962.

Preise: 1 à 1000.-, 6 à 500.-, 6 à 300.-, 6 à 200.-, 6 à 100.- und Ankäufe à 50.- bis für 2500.-.

Auskunft und Bestimmungen: Die offiziellen Wettbewerbsformulare können in jedem dem VST angeschlossenen Geschäft bezogen werden. Diese sind mit dem oben abgebildeten Merkschild gekennzeichnet.

Sekretariat VST, Bern, Spitalgasse 32

Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Tapetenhändler:

Aarau: Alfred Hasler, Rain 15; F. Herzog AG, vormals Wegmann AG, Vordere Vorstadt 8. **Basel:** H. Bantle & Co., Margarethenstr. 89; Antoine Bourgnon, Steinenring 49; Hans Brenner & Co. AG, Blumenrain 16; Emil Hasler & Sohn, Klaragraben 158; C. Hepp AG, Feldbergstr. 80; Kornfeld & Co., «DOMUS», Falknerstr. 17; W. Röthlisberger, Steinengraben 23; Weis & Hottiger AG, Klaragraben 147; W. Wirz-Wirz AG, Auf dem Wolf 4. **Bern:** A. Berger, Stauffacherstr. 11a; Ed. Keller, vorm. H. Probst, Kramgasse 53; A. Küenzi & Co., Monbijoustr. 37; W. Wirz-Wirz AG, Effingerstr. 37. **Biel:** Meury & Co., Bahnhofstr. 45. **La Chaux-de-Fonds:** R. Luthy, 39, Rue Jaquet-Droz. **Genève:** Alb. Dumont, 19, Bd. Helvétique; Maison Dupin, 11, Rue du Rhône; Eggly S. A., 4, Rue de la Confédération; B. Esquivillon, 9, Bd. Georges Favon; Grosjean & Cie., 61, Rue du Rhône; G. L. Lachenal, 25, Rue de la Servette; Moser & Sauvain, 11, Quai des Bergues; Papiers Peints S. A., 51, Rue du Rhône; Pittet, Papiers Peints S. A., 9, Bd. du Théâtre; Schuler S. A., 10, Rue de l'hôtel de ville. **Lausanne:** R. Borgnana & Cie., 1, Rue Beau-Séjour; René Courvoisier, Angle Marteray 38-Ste-Beuve 2; R. Defago, 9, Av. Beaulieu; F. Genoud S. A., 2, Rue Etraz; Adolphe Meystre S. A., 2, Rue St-Pierre; Robert Mudry & Cie., 12, Rue de la Louve; Reymond & Jaquier S. A. 9, Rue Etraz; Philippe Schuler s. à. r. l. 8, Grand Chêne; W. Wirz-Wirz S. A., Av. Bel-Air métropole. **Lugano:** Figli di Natale Bernasconi, Corso Pestalozzi. **Luzern:** Fritz Martin & Co., Kapellgasse 3. **Montreux:** Ed. Jaccoud S. A., 32, Rue de la Gare. **Olten:** M. Bernasconi, Dornacherstr. 10a. **St. Gallen:** R. Heusser, St. Leonhardstr. 59. **Sissach:** Werner Häny, Hauptstr. 78. **Solothurn:** Robert Jeger, vorm. W. Fröhlicher, Hauptgasse 36; R. Portmann-Misteli, Theatergasse 12. **Thun:** Tapeten Baumann, Bälliz 55. **Winterthur:** W. Hurter, Tapetenhaus, Römerstr. 75. **Zürich:** Jakob Benz & Co., Schaffhauserstr. 32; Tapeten-City AG, Albisstr. 117; Francis Conod, Uraniastr. 15; Willy Eggersmann, Usterstr. 23; H. Horber, Nachf. Ludwig Schwager, Probusweg 1b/Berninaplatz; Arnold Hug, Mühlebachstr. 9; Hch. Kägi, Talacker 42; Julius Koch Söhne, Höschgasse 68; L. Konrad, Langstr. 187; Heinrich Rhyner, Talacker 35; Tapeten AG, Fraumünsterstr. 8; Tapeten-Spörri, Talacker 16.

es sagen die Propheten: 's wird schöner mit Tapeten

Carda

das Schwingflügel Fenster für moderne Bauten

Carda-Schwingflügel Fenster bieten überzeugende Vorteile sowohl in Holzkonstruktion als auch mit äusserem Flügel in Leichtmetall.

Die Herstellung erfolgt in jeder gewünschten Grösse und Kombination, besonders auch als Fassadenelemente. Informieren Sie sich bitte über die interessanten Einzelheiten; verlangen Sie unsere Prospekte.

Beispiel:
Bürogebäude
Escher Wyss Zürich
Architekt:
R. Landolt BSA SIA Zürich

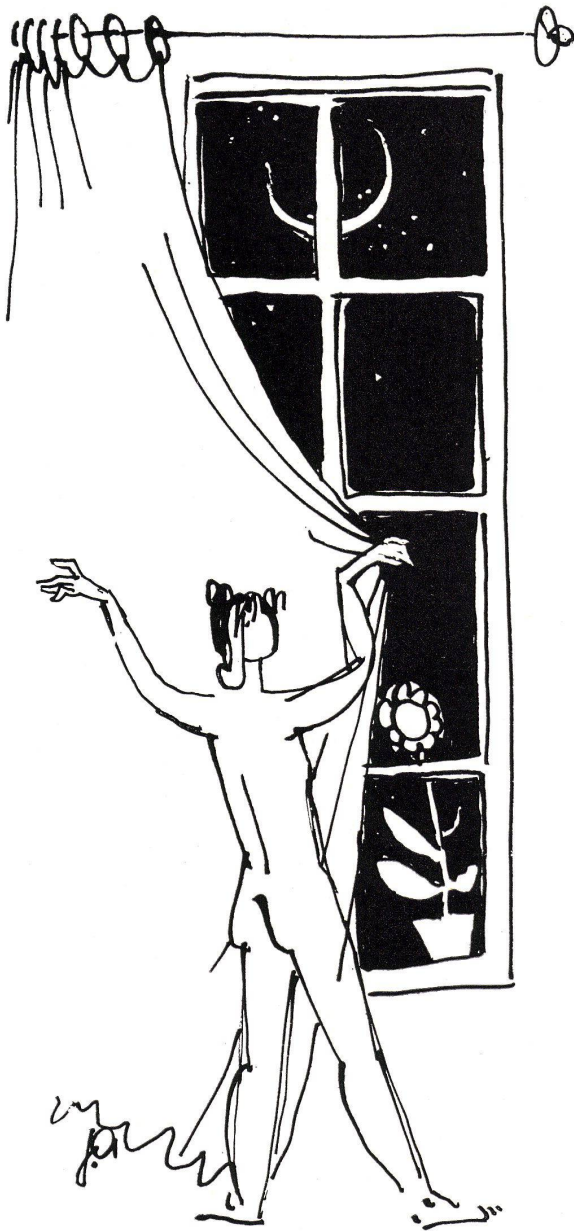
Ernst Göhner AG Zürich

Telephon (051) 24 17 80
Hegibachstrasse 47
Vertretungen in Bern, Basel
St. Gallen, Zug, Lugano

Maurice Guyot S.A. Villeneuve VD

Tél. (021) 6 81 31 / 6 81 92
Fabricant de la fenêtre Carda
pour la Suisse romande





VORHÄNGE
POLSTER-
MÖBEL
SPANN-
TEPPICHE
TAPETEN
MALERARBEITEN

Julius KOCH Söhne

HÖSCHGASSE 68 TEL: 34 51 52

POSTFACH ZÜRICH 34

Planung und Bau

Wohnbauprobleme auf dem Schwarzen Kontinent

So wie viele andere Probleme der jungen afrikanischen Republiken ist auch die Wohnungsfrage, so dringend und bedeutend sie auch sein mag, nicht nach einem einheitlichen Schema zu lösen. So wie viele andere Probleme muß auch jenes des Habitats nach Gesichtspunkten beurteilt werden, die der Differenz der Lebensart, des Klimas, der Tradition und der sozialen Lage Rechnung tragen. Komfortable Wohnungen zu bauen für Menschen, die ein bestimmtes soziales oder kulturelles Niveau erreicht haben, ist selbst in einem für Europäer schwer zu ertragenden Klima möglich, wenn man über die nötigen finanziellen Voraussetzungen verfügt und vor allem seitdem die in Serienfabrikation hergestellten Klimaanlage volle Befriedigung geben. Aber wir befinden uns in den afrikanischen Territorien Bevölkerungsschichten gegenüber, deren Einkommen überaus gering ist. Für sie Wohnungen zu bauen, die sowohl ihren Bedürfnissen als auch ihren finanziellen Möglichkeiten entsprechen, ist in höchstem Maße schwierig.

Wie in Europa besteht auch im Schwarzen Kontinent der «Zug in die Stadt». Er ist in manchen afrikanischen Territorien um so größer, je mehr die beginnende Industrialisierung Arbeitskräfte benötigt. Aber wenn er bei weitem den wirtschaftlichen Bedarf übersteigt, so ist er doch von ähnlichen Beweggründen geleitet wie in den europäischen Ländern, vor allem von dem Wunsch nach besseren und leichteren Lebensbedingungen. Aber hier bleibt auch der Vergleich stehen. Denn wenn der französische Bauer aus der Provinz in die Stadt zieht, dann weiß er, daß er auf sich allein gestellt ist; er sucht sofort Arbeit und schaltet sich in den Wirtschaftsprozeß ein. Der Schwarze hingegen ist überzeugt, daß er, wenn er in die Stadt zieht, dort einen oder mehrere nahe oder ferne Verwandte findet, die moralisch verpflichtet sind, ihn aufzunehmen. Der «parasitisme familial» ist ein soziales Problem ersten Ranges, er führt vor allem zu einer phantastischen Vergrößerung der Wohndichte. Neuwohnungen, die für vier Personen erbaut wurden, beherbergen nach wenigen Monaten zehn und mehr Menschen, die alle «zur Familie» gehören.

Es stand seit je schon fest, daß der Wohnungsbau in den afrikanischen Territorien rentabel sein müsse. Die

Infrastruktur wurde von öffentlicher Hand beigestellt, aber die Bewohner mußten die Wohnung entweder bezahlen können oder durch eine entsprechende Miete amortisieren. Die finanziellen Mittel der Interessenten sind indessen oft minimal.

In den Städten verdient die Mehrzahl der Afrikaner nicht mehr als 6000 CFA im Monat, das sind etwa 120 Deutsche Mark. Unter diesen finanziellen Voraussetzungen ist es natürlich unmöglich, für Eingeborene Wohnungen zu bauen. Von den neuen Wohnbauten in den Städten profitiert nur eine kleine Minderheit gutsituierter Bürger. Eine erfolgreiche, wenn auch nicht immer einer klaren Wohnungspolitik entsprechende Methode besteht darin, an der Peripherie der Städte Siedlungsland zu erschließen und die technischen Voraussetzungen für Wohnsiedlungen zu schaffen. Das Land wird den Afrikanern unentgeltlich zur Verfügung gestellt, wenn sie sich verpflichten, bei den Wohnbauten, die sie selbst erstellen oder durch Bauunternehmer erstellen lassen, bestimmte Normen zu beachten. Oftmals aber hat in den letzten Jahren die öffentliche Hand Wohnsiedlungen nach modernen, allerdings auch billigen Methoden hergestellt. Ein Beispiel dafür sind die Ballonsiedlungen von Dakar. Tausende von derartigen Häusern wurden innerhalb kurzer Frist erstellt, sie sind billig, und wenn sie auch jeden Wohnkomfort vermissen lassen, so sind doch die wichtigsten hygienischen Einrichtungen vorhanden. Die Miete in diesen Häusern erreicht etwa 20% des Lohnes.

Wenn auch vorläufig nur 5% der afrikanischen Bevölkerung in den Städten wohnen, so steigt dieser Prozentsatz von Jahr zu Jahr. Der Bedarf an Wohnraum ist enorm. In den ehemaligen Territorien von Französisch-Westafrika werden dringend etwa 50 000 Wohnräume und mindestens 20 000 Einfamilienhäuser benötigt. In Madagaskar müßten 72 000 Wohnräume erbaut werden, in den ehemaligen Territorien von Französisch-Ostafrika mehr als 20 000. Die Erfüllung dieses als dringend ermessenen Bedarfs an Wohnraum würde 450 Millionen DM als Investierung bedingen. Solange diese Territorien der Verwaltung Frankreichs unterstanden, steuerte der französische Finanzminister dazu bei, um den Wohnungsbau zu finanzieren. Seitdem aber diese Territorien autonom wurden, fehlen die Mittel zum Wohnungsbau, und die Krise verschärft sich zusehends.

J. H., Paris

Landwirtschaftliches Bauwesen

Neubauten und Umbauten landwirtschaftlicher Wohn- und Wirtschaftsgebäude müssen den Erfordernissen der modernen Betriebswirtschaft entsprechen. Das wird unmißverständlich aus der Tatsache ersichtlich, weil bei der landwirtschaftlichen Arbeit rund 60% auf die Hof- und Stallarbeit entfallen. Noch aber gibt es wenig allgemeine Erfahrungen und Pläne über die jeweils zweckmäßigste Bauweise. Bahnbrechende Leistungen auf diesem Gebiete regt Ökonomierat Johann Waltner (Österreich) an, der das Landwirtschaftsreferat der niederösterreichischen Landesregierung